

Vereinfachter Weg führt Fettner in die Erfolgsspur

Mit 31 Jahren kam Skispringer Manuel Fettner die Erkenntnis, dass weniger mehr ist. Der erfolgreichste Auftakt nach 15 Jahren bestärkt ihn.

Von Susann Frank

Innsbruck – Dem dritten Platz folgte eine schlaflose Nacht. Es waren jedoch nicht die über 50 Glückwunsch-Nachrichten am Handy, warum Manuel Fettner auf Sonntag kein Auge schloss. Es war der straffe Zeitplan: erst Pressekonferenz nach seinem starken Ergebnis in Kuusamo, dann Kofferpacken und um 1.30 Uhr folgte der Bus-Transfer für den Rückflug aus Finnland. „So konnte ich allen zurückschreiben“, erklärte der Innsbrucker gestern Mittag auf der Heimfahrt – müde, aber sehr zufrieden.

„Ich konzentriere mich aufs Wesentliche, bin konsequent am Streichen von Sachen.“

Manuel Fettner
(fokussierter Skispringer)

Sich zu bedanken, war ihm ein Anliegen. Immerhin ist der dritte Platz für den 31-Jährigen etwas Besonderes. Es war erst das zweite Stockerl seit seinem Weltcup-Debüt vor 15 Jahren. Und das erste (ebenfalls Rang drei) lag schon sechs Jahre zurück. Längst war aus dem aussichtsreichen Nachwuchsspringer mit 15 Jahren für viele ein One-Hit-Wonder geworden. Höhepunkt: seine legendäre Ein-Ski-Telemark-Landung beim Team-Weltmeistertitel 2013 in Val di Fiemme.

Aber warum sollte er gerade in diesem Winter zu mehr Erfolgen abheben? Weil Fettner „sich auf das Wesentliche konzentriert“, wie er es nach seinem besten Weltcup-Auftakt selbst ausdrückte.

Früher verzettelte sich der Material-Tüftler gerne einmal in Anzug-, Schuh- oder Bindungsdetails. Mit wachsender Reife hätte er gemerkt, dass er sein Konzept allgemeiner hal-



An einem goldenen Herbsttag am Bergisel blickte Manuel Fettner auf einen glänzenden Winter voraus. Beim Weltcupauftakt jubelte er über den dritten Platz, dem ein Reifeprozess vorangegangen sei. Fotos (2): gepa, Frank

ten müsse. „Und mit 31 Jahren ist alles nicht mehr so einfach. Deswegen bin ich konsequent am Streichen von Sachen.“ So änderte er auch die Umfänge

beim körperlichen und technischen Training. „Ich habe noch mehr gelernt, auf mich zu hören und Entscheidungen für mich zu treffen“, er-

klärte Fettner. Hingegen gab er auf das Unken seiner Kritiker wenig: „Ich muss es keinem anderen beweisen.“

Der Reifeprozess stellte sich laut Cheftrainer Heinz Kuttin auch durch das im Herbst 2015 begonnene Management-Studium in Salzburg ein. „Es tut mir gut, nebenbei etwas zu machen“, bestätigte Fettner schon vor dem Winter.

„Ich habe noch mehr gelernt, auf mich zu hören und für mich Entscheidungen zu treffen.“

Manuel Fettner
(gereifter Skispringer)

Nach dem erstmaligen Gewinn eines Staatsmeistertitels verspürte „Fetti“, wie die Kollegen ihn rufen, schon im Herbst Aufwind. Bei einem damaligen Gespräch mit der *TT* gab der Musik-Liebhaber vor zu wissen, dass er im Konzert der Großen mitspielen könne und sich auch eine WM-Einzelmedaille im Februar in Lahti (FIN) zutraue.

Dieses Selbstbewusstsein ist durch seinen erfolgreichsten Saisonauftakt weiter gewachsen. „Es gibt mir viel Sicherheit, weil auch die Konstanz da ist“, betonte der Routinier. In Kuusamo seien nicht nur die Wettkämpfe gut gewesen. Im Training habe er ebenso keinen einzigen schlechten Sprung gehabt. Durch den dritten Platz im Gesamtweltcup fällt von Fettner auch der Qualifikationsdruck ab.

Und all diese Punkte stimmten den Tiroler zuversichtlich hinsichtlich der gerade erst begonnenen Saison. „Es ist ein feines Gefühl“, sagte Manuel Fettner im Brustton der Überzeugung, der sich schon auf die kommenden Wettkämpfe in Klingenthal (GER) freut. Und natürlich auf sein Bett zum Schlafen.



Von wegen zu alt für den Weltcup: Der Tiroler Willi Denifl (36) jubelte in Kuusamo über Rang zwei und freute sich wie ein Weihnachtsmann. Foto: gepa

Die Jungen machten Oldie Denifl Beine

Von Benjamin Kiechl

Kuusamo – Ob sich Willi Denifl kurz zwicken musste? Mit 36 Jahren und 17 Tagen jubelte der Stubaier gestern in Finnland über seinen siebten Stockerlplatz im Weltcup der nordischen Kombination. Im zweiten Bewerb des WM-Winters musste der Tiroler nur dem deutschen Kuusamo-Dominator Johannes Rydzek den Vortritt lassen.

„Ich dachte mir: Wenn ich jetzt nicht besser werde, bin ich ein Depp!“

Wilhelm Denifl
(ÖSV-Kombinierer)

„Ein genialer Wettkampf von mir. Der Schlüssel zum Erfolg lag auf der Schanze, den ich am Wochenende geboten habe“, jubelte der zweifache Papa, der nach dem Springen (132 m) auf Rang drei liegend ins 10-km-Langlaufrennen gestartet war. In der Loipe überraschte sich der nordische „Methusalem“ selbst: „Ich habe gespürt, dass da etwas geht. Ich bin vorne mitgelaufen, das habe ich so nicht erwartet“, sagte Denifl, der sich im Zielsprint um Platz zwei gegen Akito Watabe (JPN) durchsetzte.

Denifl sicherte sich sein bisher zweitbestes Weltcupresultat nach dem einzigen Sieg 2014 in Tschairowski (RUS). Bereits zum Saisonstart in Top-Form zu sein,

gelang Denifl, der vor über 16 Jahren am 16. Jänner 2000 im Weltcup debütierte, noch nie. „Wir haben im Training neue Reize gesetzt“, blickte der Team-Weltmeister von 2003 auf eine intensive Vorbereitung zurück. Seine Werte auf der Kraftmessplatte und am Laufband seien besser geworden, mit Sprungtrainer Christoph Bieler habe er viel analysiert und weitergebracht.

Beflügelt hat Denifl auch die Konkurrenz im eigenen „Nest“. Noch in der Vorsaison drohte der Routinier wegen fehlender Top-15-Ergebnisse aus dem ÖSV-Kader zu fliegen. „Wenn ich jetzt nicht besser werde, bin ich ein Depp“, sagte Denifl zu sich selbst. Nach dem Auftakt-Wochenende steht fest, dass er „bei der Musik dabei“ sei.

Dass sich ein Generationenwechsel im ÖSV-Team anbahnt, stellte Mario Seidl (23) unter Beweis, der als Vierter nach Platz fünf am Vortag nur knapp an seinem ersten Podestplatz vorbeischrämte. „Ein super Ergebnis, aber nach der Ziellinie habe ich mich ein bisschen geärgert, weil das Stockerl so zum Greifen nahe war“, sagte der Salzburger. Philipp Orter (22) lief mit der drittbesten Laufzeit als Achter in die Top Ten, der Inzinger David Pommer (23) erzielte als Neunter sein bestes Karriereergebnis. Mit Neo-Papa Bernhard Gruber auf Platz zwölf schafften fünf ÖSV-Athleten den Sprung in die Top 15. Denifl: „Wir sind als Team ganz vorne dabei!“

Nordische Kombination

Weltcup-Ergebnisse Kuusamo:

1. Rydzek (GER) 27:13,0 Min. (5. nach dem Springen/7. im Langlauf); 2. Denifl (AUT) +14,7 Sek. (3./26.); 3. A. Watabe (JPN) 15,0 (2./27.); 4. Seidl (AUT) 15,3 (4./16.); 5. Rießle (GER) 58,9 (15./6.); 6. Kircheisen (GER) 1:02,4 Min. (10./14.).
weilers: 8. Orter 1:02,8 (21./3.); 9. Pommer 1:05,8 (20./5.); 12. Gruber 1:14,3 (18./9.); 18. Rehl (AUT) 1:37,4 (24./12.); 20. Klapfer (AUT) 1:54,9 (26./13.);

39. Flaschberger (AUT) 5:48,7 (45./1.).

Weltcupstand (2 von 22):

1. Rydzek 200; 2. Denifl 102; 3. Watabe 96; 4. Seidl 95; 5. Frenzel (GER) 94; 6. Kircheisen 80.
weilers: 10. Orter 61; 12. Pommer 55; 13. Gruber 42; 14. Rehl 31; 26. Klapfer 11.
Nationencup: 1. Deutschland 546; 2. Österreich 397; 3. Norwegen 154.
Nächster Weltcup: Lillehammer (NOR, 2.-4. 12.).

Mut zum Absprung

Beeindruckt von Freude der Routiniers

Von Alexander Pointner

Es waren die Routiniers, die mich an diesem ersten Weltcup-Wochenende überrascht haben: Severin Freund, der nach einer Hüftoperation im Frühjahr einen fast unwirklichen Leistungsstandard abrufen kann. Und die beiden Tiroler „Oldies“ Manuel Fettner und Andreas Kofler. Dem österreichischen Team gelang ein guter und solider Start, der Stockerlplatz macht Lust auf mehr. Ich bin gespannt, wie sich die Mannschaft unter diesen Voraussetzungen entwickeln wird, denn Fettner und Kofler haben mich mit ihrer entspannten und lockeren Art auch bei den

Interviews beeindruckt. Mit strahlenden Augen und Freude am Sport springt es sich wesentlich leichter. Beide Tiroler haben erfolgreiche Jahre hinter sich gebracht, daneben weisen sie viel Routine auf und haben nichts zu verlieren.

Bei Stefan Kraft und Michael Hayböck müssen sich Routine und Gelassenheit erst einstellen. Sie haben sich als Siegspringer im ÖSV-Team zwar etabliert, sich an der Spitze zu halten, wird aber ungleich schwieriger. Die Konkurrenz ist stark, vielleicht auch zukünftig im eigenen Lager. Ein Michi Hayböck wird sich mit der Rolle, nur viertbesten Österreicher zu sein, ganz bestimmt nicht abfinden.

Dass Konkurrenz beflügelt, beweisen derzeit die Prevc-Brüder. Sie haben für mich beim ersten Wettbewerbs gezeigt, was uns in der kommenden Saison erwarten wird. Wenn ihnen alles aufgeht und der Wetergott ein Einsehen hat, dann springen Peter und Domen in einer eigenen Liga. Und das obwohl beide mit einem nagelneuen Ski an den Start gehen! Ein absolutes Wagnis, wenn man bedenkt, wie sensibel Springer auf Materialveränderungen reagieren.

Nach dem Ausstieg der Firma Elan blieben die Slowenen bei der Skisuche im eigenen Land und vertrauten mit Peter Slatnar auf einen Partner, der mit Herz und Seele bei

der Sache ist. Slatnar war im Skisprungzirkus bisher als engagierter Bindungs- und Schuhbauer bekannt, mit den Skiern betrat er Neuland.

Für mich steht dies sinnbildlich für die Arbeitsweise des slowenischen Teams: Anstatt andere zu kopieren, hat man den Mut, eigene und neue Wege zu gehen. Und mit Cene steht noch ein dritter, höchst talentierter Prevc-Bruder in den Startlöchern!

Alexander Pointner (45), erfolgreichster Skisprung-Trainer aller Zeiten, kommentiert für die *TT* das Schanzengeschehen.

alexanderpointner.at
Foto: Forcher

